

## GEMEINDERAT IN KÜRZE

**GROSSOSTHEIM.** Weitere Themen von der Tagesordnung des Großostheimer Gemeinderats am Dienstag:

**Radwegausbau:** Zwischen dem Lierenweg und der Obernburger Chaussee wird bis zum Sonneck für rund 300 000 Euro ein Radweg gebaut, der gleichzeitig auch von der Landwirtschaft genutzt werden kann. Die Trasse verläuft auf alten Gewannewegen mit einer Breite von 3,25 bis 3,50 Meter. Ein Grunderwerb ist deshalb nicht notwendig, wie die Gemeinderäte erfahren. Damit Autofahrer den Radweg nicht als Schleichweg benutzen, soll an der Einmündung auf den bestehenden Weg am Sonneck eine Verengung eingebaut werden. Mit dem ökologischen Ausgleich belaufen sich die Kosten auf rund 300 000 Euro. Der Bau wird vom Amt für ländliche Entwicklung mit 50 Prozent bezuschusst. Das Landratsamt Aschaffenburg bezuschusst die verbleibenden 50 Prozent dann noch mit 35 Prozent. Die Ausschreibung erfolgt umgehend.

**Bettgesgraben:** Bürgermeister Herbert Jakob (CSU) teilte mit, dass die bei einer Inspektion beanstandete Holzbrücke über den Bettgesgraben in Pflaumheim ausgebessert werde. Die Brücke bleibe, wie vom Bauausschuss des Gemeinderats einstimmig beschlossen, für die Öffentlichkeit begehbar.

**Wenigumstadt:** An der Kirschenhohle, einer ehemaligen Müllkippe, werden im November zwei Grundwassermessstellen gebohrt und von der Firma Sölpen aus Zell an der Mosel für rund 33 000 Euro als Unterflurmessstellen direkt in den Feldwegen angelegt. Die Belastung im Grundwasserstrom in Richtung Pflaumheim wird dann beobachtet. bh



Hier entsteht ein Beratungszentrum: Beim Umbau des Benefiziatenhauses am Großostheimer Kirchberg soll das Fachwerk freigelegt werden.

Foto: Bernd Hilla

## Barrierefrei ins Beratungszentrum

**Gemeinderat:** Für eine Million Euro will Großostheim das Benefiziatenhaus umbauen – 90 Prozent Zuschuss

Von unserem Mitarbeiter  
**BERND HILLA**

**GROSSOSTHEIM.** Das Benefiziatenhaus am Kirchberg soll zu einem barrierefreien Sozial- und Beratungszentrum umgebaut und mit seinem dann freigelegten Fachwerk ein Hingucker am Ortseingang werden. Um den Staatszuschuss von 90 Prozent zu bekommen, muss die Gemeinde Großostheim den Antrag bis Ende des Jahres bei der Regierung von Unterfranken vorlegen.

Der Architekt Volker Schickling hat dem Gemeinderat nun eine erste Skizze vorgelegt. Bis Dezember soll daraus ein Plan werden, der mit Regierung, Landratsamt und Denkmalschutz abgestimmt werden muss. Die Kosten

schätzt Schickling auf rund eine Million Euro.

Mit Statiker und Zimmermann hat der Architekt bereits die Substanz untersucht und am Gebälk nur geringfügige Schäden gefunden. Am Fachwerk wurde an einigen Stellen der Verputz abgekratzt. Auch hier zeigten sich keine Schäden. Endgültiges wird man erst sehen, wenn der Verputz überall entfernt worden ist. Das gilt auch für die Gestaltung des Fachwerks. Schickling, der schon mehrere Gebäude der Gemeinde saniert hat, zeigte sich optimistisch.

### Wärmepumpe oder Pellets

Zuschussbedingung ist, dass mit regenerativen Energien geheizt wird. Vorgesehen ist eine Wärmepumpe, die mit Strom aus einer

Fotovoltaikanlage läuft. Alternativ käme auch eine Pelletheizung in Frage, die im Gewölbekeller installiert werden kann.

Im Erd- und Obergeschoss sollen kleinere und größere Büroräume zur Beratung entstehen. Mit den zukünftigen Nutzern wie dem Aschaffener Kreisjugendamt soll deshalb vorher noch einmal Kontakt aufgenommen werden. Das Dachgeschoss wird komplett zu einem Multifunktionsraum für Seminare, Vorträge und Selbsthilfegruppen ausgebaut, den auch die benachbarte Bücherei für Lesungen nutzen kann.

Die Belichtung erfolgt durch Schleppgauben und Fenster in der Fassade. Die Gefache des Fachwerks mit Glas zu gestalten, fand wenig Gegenliebe im Gemeinderat.

Die Barrierefreiheit soll ein Aufzug garantieren, der zwischen Bücherei und Benefiziatenhaus in beiden Gebäuden bedient. Der Ausbau der Bücherei ist für 2019 geplant. In der Bedarfsmittlung an die Regierung sind dafür 1,5 Millionen Euro angegeben.

Ursprünglich, so Bauamtsleiterin Cornelia Petermann, sollte beide Gebäude in einem Zug ausgebaut werden. Doch dazu reicht die Zeit nicht mehr. Außerdem wären bei einem größeren Komplex höhere Anforderungen an die Geschosdecken gestellt worden. Allerdings muss nun statt dessen eine Brandschutzwand gebaut werden. Außerdem bestehe nun die Gefahr, dass für den Umbau des Büchereigebäudes weniger Zuschüsse fließen.